Wochen-Auflage über 67000 Exemplare

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 37

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

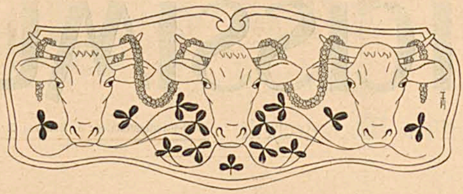
Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Nordwind

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Es weht ein scharfer Wind von Norden, nur gut, daß wir beide feste Knochen haben, sonst könnten wir uns den schönsten Rheumatismus holen."



Im Nebel

Von C. Viebig

Über der Insel liegt Nebel. Herbst. Vom Himmel nichts zu sehen und vom Meer auch nichts: Nordstrand hat einen grauen Sack über den Kopf gezogen. Es rinnt feucht in der Luft und klebt sich in zähen Tropfen an jeden hervorragenden Gegenstand; die Möwen schreien kläglich und durchschneiden, schwerfällig flatternd, den dicken Dunst.

Es riecht modrig. Wo der Westwind für Augenblicke die Nebelwand zerteilt, lugt das Watt herein; Regenpfeifer und Strandläufer rennen über den Schlamm, lautlos wie Mäuse huschen sie. Große Quallen hat die Flut ans Ufer gefegt; nun liegen die da, halbzerflossen, farblose breiige Fladen. Alles wie Brei, Land und Strand. Über dem flachen Inselteller schläft jetzt auch der Wind ein, schwer und müde ist die Atmosphäre.

Schlaftrunken hocken die vereinzelten Höfe auf ihren Werften; rundum in der Marsch grast das Vieh, dem Auge durch den Nebel unheimlich vergrößert und aufgeschwemmt. Die Tiere laufen nicht umher, sie stehen still im fetten nassen Marschgras, strecken den Kopf aus ihren Manteldecken und glotzen blöd gradaus. Sie sind satt im satten Gras, in der satten Luft — sie käuen wieder.

Jetzt fährt ein Hallo durch den Dunst — es klingt wie „Huh, huh" — und ein Peitschenschlag folgt hinterdrein, aber kein helles, lustiges Knallen; von weither kommt's, von jenseits, von hinter einer dicken, dicken Mauer. Und ein fettes Lachen kommt nach, und noch eins, und noch eins. Eine Weiberstimme kreischt; sie hat was vom grellen Möwenschrei. Ein Karren holpert; der schwarze Marschkot klatscht und spritzt nach allen Seiten, zwei riesige Pferdeköpfe tauchen auf, ihre Nüstern stoßen Säulen von Dampf aus, auf hohen Rädern schwankt das Gefährt.

Vorn auf dem Brett saß Peter Ohling; seine Rechte kutschierte, seine Linke hielt Telsche umschlungen, die schöne Telsche, das Friesenmädchen mit Haaren wie gebleichtes Stroh und Augen, grünlich dunkel und unergründlich wie das Watt; man konnte drein versinken. Die Weiber von Nordstrand schimpften Telsche eine Hexe, ihre Mutter wäre auch eine gewesen; Telsche lachte dazu, sie wußte ganz genau, woher sie die Augen hatte, die die reichen Marschbauern hinterdrein schleppten wie Bütt im Netz — vom Schlick, vom Schlick, auf den ihre Mutter, die Landstreicherin, die niemandes Weib war und doch ein Kind gebären sollte, soviel gestiert. Dunkle Augen, zähe Augen, Augen, gefräßig wie der Schlick hatte die schöne Telsche.

„Telsche, min söte Deern," sagte Peter Ohling und drückte ihr einen Kuß auf die pralle Wange, der besser knallte wie vorhin der Peitschenschlag. „Telsche, du bis min Schatz!"

Sie lachte und stieß ihn zurück und hing sich doch mit den Augen an ihn: „Min Peter, du bis besapen! Wat ward din Fru segen und Anna, din Dochter?! Haha, hahaha!" Sie lachte und warf sich hin und her, daß das Brett unter ihr ächzte und das Vieh am Graben verwundert aufglotzte.

„Haha!" Peter Ohling lachte mit, und die drei hinter ihnen auf dem aufgeschnallten Polstersitz lachten auch, aber es war ein Lachen, halberstickt hinten in der Gurgel, das ohne Klang in der Luft verwehte! sie waren zu faul den Mund aufzuthun.

Da saßen noch Jens Jensen, Klas Petersen und Paul Paulsen. Es war nicht Sonntag, aber sie kamen doch aus dem Wirtshaus. „Zum halben Mond", da hatten sie getrunken und Karten gespielt; nun fuhren sie „Zum weißen Knie", da würden sie auch trinken und Karten spielen. Wie alle Tage.

Grau spannt sich der Himmel, das Gras wächst von selbst, das Vieh grast von selbst, die Möwen kreischen, die Flut kommt und geht und geht und kommt — und sonst weiter nichts. Sie haben Zeit zum Trinken; sie tragen schwere silberne Uhren an schweren Ketten; sie halten sich nicht mit der Brautschau auf — wie es der Vater gethan, so freien auch sie in der Verwandtschaft, immer mitten mang — da bleibt das Geld hübsch beisammen. Sie sind immer satt von Aalsuppe und Klößen, satt von allem und jenem.

„Du," sagte Jens Jensen, „ik bin verflucht möd! O — ah — —!" Beim Gähnen riß er den Mund besser auf wie beim Lachen und zeigte zwischen den fleischigen Kinnladen zwei Reihen Zähne, stark und gesund wie ein Ochsengebiß. „O — ah — —!"

Peter Ohling drehte ein wenig das Genick. „Ik ok. O — ah — —!" Und dann ließ er den Kopf schwer gegen die Schulter des Mädchens fallen, die Lider hingen ihm dick über die Augen, die Zügel hielt er nur noch lässig in der Faust.

„O — ah — —! O — ah — —!" gähnten Klas Petersen und Paul Paulsen. Sie wackelten hin und her, daß die Uhrketten auf ihren breiten Bäuchen schaukelten; sie versuchten sich gegenseitig Halt zu verleihen auf ihrem schwankenden Sitz — es ging nicht, ihre Köpfe stießen derb gegeneinander, sie waren zu betrunken. „O — ah — —" war das einzige, was sie noch sagen konnten, dann schliefen sie ein, vornübergeneigt wie halbzugeklappte Taschenmesser.

„Wat sind jim langwielig," sagte Telsche und versuchte die schwere Last des Mannes von ihrer Schulter zu schütteln; die lag da wie ein Klotz. Peter Ohling schnarchte. „Jim sind al langwielig," sagte Telsche noch einmal, dabei drehte sie aber den Kopf wie eine Möwe, die auf Würmer lauert, und blinzelte Jens Jensen an; der schlief nur halb.

„Telsche, min Deern," er fuhr in den Sack, klapperte drin und hielt ihr dann in der halbgeschloßnen Faust ein paar blanke Geldstücke unter die Nase, „wat giefst du mi dafför? Dirn, he?!"

Sie fuhr gierig zu.

Er schloß die Faust. „Man nich so rasch, min Deern," lallte er, „man nich so rasch! Erst een Kuß, een söten, un noch een Kuß un noch een, un denn de Dahlers!" Er hob die geschlossene Faust und fuchtelte ihr damit vor den Augen.

Sie lachte, die weißen Zähne zeigend, und lehnte sich weit hintenüber: ihr strohgelbes Haar kitzelte den Mann unter der Nase, ihre grünlichschwarzen Augen drehten sich rollend nach oben, um ihn anzusehen. „Gief mi," schmeichelte sie. Sie spitzte den Mund — er näherte den seinen. „Erst de Dahlers," sagte sie.

„Ne, erst den söten," sagte er.

Sie kicherte in sich hinein und bog den Kopf wieder nach vorn; er riß ihn ihr nach hinten.

„Au, Jensen, Se doht mi weh!"

„Verdammte Deern, du machst mi doll!"

„Au — au! Hahaha" — — — — —

Peter Ohlings schwerer Kopf rutschte dem Mädchen von der Schulter und fiel ihr in den Schoß; hinten im Wagen schnarchten Klas Petersen und Paul Paulsen. Die Pferde gingen wie sie wollten, der Nebel wurde immer dicker.

Ganz in der Ferne wogt und wallt es, die Flut kommt. Lautlos, gierig wie eine dunkle Schlange wälzt sie sich über den Schlick. Die Möwen flattern auf mit lechzendem Schrei und schießen ihrem Element entgegen; dicht vor den Pferden fährt eine empor und streift mit ihren Flügelspitzen die dampfenden Nüstern. Die Gäule stutzen, spitzen erschreckt die Ohren; sie fühlen keine haltende Hand über sich, wild schnaufend schütteln sie die Mähnen zurück — ein Bäumen im Geschirr, ein Seitensprung — und dann ein Davonjagen, immer weiter, weiter, blind hinein in die graue Wand.

Die Räder ächzen, der Karren schlenkert, Marschkot spritzt ellenhoch — immer weiter, weiter, dicht am Graben entlang. Fluchen — schnaufende Gäule — Peitschenknallen — Mädchenkreischen — immer weiter, weiter — da, krach, ein Stein im Weg! Der Karren macht eine Schwenkung, links hinaus fliegt Klas Petersen, rechts hinaus Paul Paulsen. Da liegen sie im Marschgraben, weich gebettet, Kopf zu unterst, und strampeln mit den Beinen.

Telsche lachte, daß ihr die Thränen übers Gesicht liefen; sie schrie laut: „Hü, hü —" mit festen Fäusten faßte sie die Zügel. Die Fahrt ging weiter, immer los, durch Pfützen und Löcher und Gräben.

So kamen sie ans „Weiße Knie". Der Wirt stand breitbeinig unter der Thür und kraute sich den Kopf; seine Pfeife wollte nicht brennen, die Nebelluft drückte den Rauch aus, sie qualmte nur.

„Gu'n Dag, Jens Jensen! Gu'n Dag, Peter Ohling! Jim kammt ja anfohrn as de Deuwel."

„Gu'n Dag," lachte Telsche und warf dem Wirt die Zügel an den Kopf — „dar!" Sie sprang vom Wagen; da stand sie im Nebel und strich sich das zerwühlte Haar hinter die Ohren. Langsam kletterte Jens Jensen herab, noch langsamer Peter Ohling.

„Wi weren doch unser veer — wo — wo — ?" Peter Ohling drehte bedächtig den Kopf hin und her. „O — ah — — bin ik möd!" Dabei gähnte er, daß man seinen letzten Zahn sah, und reckte die Arme über den Kopf. „Langwielig — möd — o — ah — —!"

„Man los!" Jens Jensen puffte ihn gegen den Rücken und schob sich Schritt vor Schritt mit ihm in die Wirtsstube.

Eiergrog — Theepunsch — Kaffeepunsch — Rumgrog. Sie saßen am Tisch in der überheizten Gaststube und tranken; die beiden Männer sich gegenüber, Telsche zwischen ihnen, mit halbem Leib über den Tisch geworfen, die Ellenbogen aufgestützt. Ihre Augen funkelten von der Seite bald Peter Ohling an, bald Jens Jensen. Sie funkelten noch mehr, als sie den blanken Thaler sahen, den Jensen vor sich hin warf; Ohling zog auch einen. „He, Wirt, bring Se mal Karten!"

Der Wirt schloß den Schrank auf und brachte hinter den Delfter Tellern das abgegriffne Kartenspiel zum Vorschein.

Nun spielten sie „Fipsen". Die zwei schmutzigen Karten lagen vor jedem, und in der Mitte des Tisches blinkte der Einsatz — ein runder Thaler. Das Glück rollte launisch hin und her, bald strich der eine den Einsatz ein, bald der andere. Sie verzogen weder bei Gewinn noch Verlust eine Miene; immer wieder langten sie bedächtig in die Tasche und brachten klimpernd neue Thalerstücke vor.

Telsche lauerte wie ein Stoßvogel; sie hielt sich auf Ohlings Seite, der gewann am meisten, und was der gewann, steckte sie wie selbstverständlich ein. Er sagte nichts dazu, er hatte den freien Arm um ihren Nacken gelegt und baumelte mit dem schweren Kopf immer mehr nach ihrer Schulter hin; er konnte die Augen kaum offen halten. Sie patschte ihn auf die feiste Wange und lächelte spitzbübisch.

Nun wendete sich das Glück. Jensen gewann jedesmal, und jetzt setzte Ohling den letzten Thaler. Auch der flöten. „O — ah — —," weiter gab Ohling keinen Laut von sich; aber Telsche machte unsanft ihren Nacken frei, wendete sich ganz zu Jens Jensen und zeigte ihm ein verliebtes Gesicht.

Jensen hatte den Gewinn schon eingestrichen. „O — ah — —" gähnte er sie an — „ne, Deern, geh! Ik bin möd, ik hef di satt!" Er stützte beide Ellenbogen auf den Tisch und stemmte den Kopf zwischen die flachen Hände.

Ohling saß gradeso gegenüber; sie hatten beide dunkelrote Köpfe und stierten beide immer auf denselben nassen Kringel, den ein Glas zurückgelassen.

„O — ah — —!"

„O — ah — —!"

Das Mädchen schlich zur Thür hinaus. Noch einmal blinzelte sie zurück, die drinnen rührten sich nicht; sie warf die Lippen auf und tauchte im Nebel unter.

Die alte holländische Uhr in der Ecke tickt; es wird dämmerig in der Gaststube. Die Wandbetten mit ihren blaugestrichenen Thüren liegen schon in geheimnisvollem Dunkel. Draußen schreien die Kibitze nicht mehr, lautlos rollt die Flut um die Insel. Marsch und Meer und Himmel, alles ein undurchdringlicher Klumpen. Der Nebel, dicker und dicker, dämpft jeden Schall. Minute auf Minute, Viertel auf Viertel, halbe Stunde auf halbe Stunde — eine furchtbare Stille.

Jetzt hob Ohling den Kopf ein paar Zoll hoch aus den Händen. „Langwielig," murrte er, räusperte sich und spuckte auf die Diele. „Verflucht!" Er stieß sein noch halb volles Glas zurück: „Ik mag nich, ik wünsch, ik wer dodt!"

„Hang di op," meinte Jensen so nebenbei und hob auch den Kopf ein bischen.

„Langwielig — oah — man langwielt sik denn nich mehr, ni wohr, Jens Jensen?"

„Ne," sagte der andere.

„Hang du mi op, min Jens!"

„Jawohl, min Peter!"

Ohling wühlte in seiner Tasche, endlich zog er was vor. „Dar, min Jens, hest een Mark! Hangst du mi op, kannst em behol'n!"

„Jawohl, min Peter!"

Und sie standen schwerfällig auf, reckten sich, gähnten, faßten sich unter den Arm und schwankten zur Thür hinaus. Im Flur, nach dem Stall hin, verhallten ihre Tritte.

Die Stube war leer. Der Wirt kam und stellte eine Lampe auf den Tisch, dann ging auch er wieder.

Die holländische Uhr in der Ecke tickt, draußen kriecht die große Stille herum.

Jetzt knarrte die Thür, Jens Jensen kam zurück, aber allein. Er war gerade so rot im Gesicht wie vorher, grade so schlaftrunken. Erst trank er sein Glas leer, dann das von Peter Ohling, dann stützte er wieder die Ellenbogen auf, stemmte das Gesicht zwischen die flachen Hände, und dann schlief er.

Wieder alles still, nur das Ticken in der Ecke und das Rasseln des Schnarchens.

Plötzlich außen ein Straucheln an der Stubenthür — sie geht auf — einer poltert herein, torkelt schwer über die ächzenden Dielen und läßt sich wie ein Sack am Tisch niederfallen.

Jensen wacht auf, blickt verwirrt um sich und starrt dann den anderen an. „Peter — Peter O — O — Ohling —," er stottert — „bist du dat oder din Geist? He — he — hef ik di nich sülen ophung'n, min Peter, buten im Stall mit de Peerhalter?!"

„Jawohl" — der andere verzieht das bläulichfahle Gesicht mit den vorgequollenen glasigen Augen zu einem breiten Grinsen — „jawohl hest du mi ophung'n, awer schlecht. Bedreger," brüllt er plötzlich und schlägt mit der Faust auf den Tisch, „geef min Mark her! Verfluchter Kerl! Just as ik anfung, mi nich mehr to langwielen, reet de Strick!" — — Und Peter Ohling warf den Kopf auf den Tisch und heulte laut vor Schmerz und Wut: „Reet de Strick — just as ik anfung — mi nich mehr to langwielen — Bedreger — mi nich mehr to langwielen — o je, o je — o jemine!"

Festprolog*)

zur Feier des dreißigjährigen Bestehens des Veteranenvereins von Kötzschenbroda

Gesprochen von Elschen Gniesecke.

Was seh' ich hier im schön geschmückten Saale?
Ganz Kötzschenbrodas tapfre Kriegerschar?
Nicht zum Gefecht versammelt, nein, zum Mahle,
Zum guten Trunke unter Preußens Aar!

Willkommen, teure Helden, deren Narben
In blut'gen Schlachten alle vorn erworben!
Wir denken derer, die vor'm Feinde starben,
Und die im Bette seither auch gestorben.

Die Fahne ließen dreimal wir sich senken
Und dreimal kracht' die Salve für die Treuen!
So ehrte Kötzschenbroda ihr Gedenken. —
Jetzt aber laßt uns dieses Lebens freuen!

Was sag' ich nur mit überfrohem Mute
Zu diesem dreißigjährigen Bestande?
Wie schilder' ich nur das Schöne und das Gute,
Und zeige es dem ganzen Vaterlande?

Nun sind es dreißig Jahre, daß die Helden,
Die sich auf Böhmens Schlachtfeld wundgeschossen,
Sich vorschriftsmäßig bei der Polizei zu melden
Und den Verein zu gründen sich entschlossen.

Und welche Blüten trieb die zarte Pflanze!
Wie wuchs so herrlich sie zum starken Baume!
So trefflich hat gestaltet sich das Ganze,
Wie keiner je gehofft im kühnsten Traume!

Wie ward geredet hier und pokulieret,
Hurra gerufen und der Hut geschwungen!
Und jeden Sonntag Vormittag marschieret,
Und manches vaterländ'sche Lied gesungen!

Auch wir, die Frauen, haben Teil genommen,
An des Vereines mancherlei Geschicken,
Teils wenn die Krieger trunken heimgekommen,
Teils auch durch neuer Fahnenbänder Sticken.

O möcht' es viele Jahre noch so bleiben!
Das Bürgerliche bietet wirklich wenig,
Und nur am Sonntag herrscht ein frohes Treiben
Mit Gott, für's Vaterland und unsern König.

So schwört, Ihr tapfern Helden, heut aufs neue,
Zu Kötzschenbrodas Kriegerbund zu halten!
So schwört der Fahne unverbrüchlich Treue,
Was auch geschehe, bleiben wir die Alten!

(Elschen Gniesecke entrollt in malerischer Stellung die Fahne des Vereins; alle erheben sich und schwören:)

Wir wollen kämpfen stets vereint
Gen innern und gen äußern Feind!
Droht auch Gefahr
Für Preußens Aar,
So hebet hoch die Fahnen,
Dann sind wir sowie so da
Die tapferen Veteranen
Von Kötzschenbroda!

Hieronymus II. der Edle

*) Schicksalsschläge bessern. Um zu beweisen, wie sehr gebessert wir uns fühlen, haben wir uns einen neuen Hieronymus edleren Schlages zugelegt, dessen ersten Versuch wir hiermit der Öffentlichkeit übergeben.
D. R. d. S.

Schneidig

(Zeichnung von E. Thöny)

„Ist Ihnen die konfiszierte Nummer des Simplicissimus zu Gesicht gekommen, Herr Lieutenant?" — „Schu—utzmann!!!"

In Castans Panoptikum

(Zeichnung von E. Thöny)

Die neuesten Erwerbungen für die Schreckenskammer.

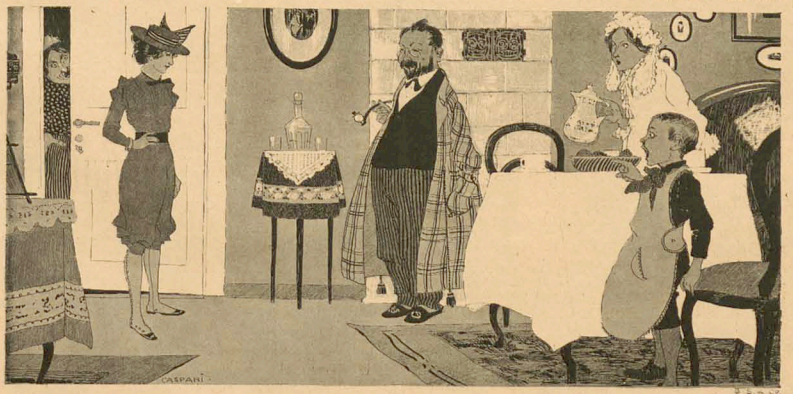
Die Mutter des Genies

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Mutter (zu Moritz, der bei anwesendem Besuch stört): „Moritz, geh raus und komponier', 's is gescheiter."

Eine Entdeckung

(Zeichnung von Walter Caspari)



Tante Mimi zeigt sich der Familie zum ersten Male im Radlerkostüm mit Pumphosen. Der kleine Karl zur Mama in höchstem Staunen: „Sieh mal, die Tante hat — Beine!"

Der Minister

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Majestät, ich habe die überwältigende Majorität des Volkes hinter mir!"

Lieber Simplicissimus!

Der Herr Dekan begegnet dem als Spaßvogel bekannten Häfnerkarle, der heute ein gar trübseliges Gesicht aufgesteckt hat.

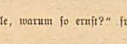
„Nun, Karle, warum so ernst?" fragt er ihn wohlmeinend.

„Ach, Herr Dekan, i muß sterba!"

„Des müssen me alle," meint der Herr Dekan.

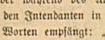
„Nein, i muß bald sterba. Weil Sie's send, Herr Dekan, will i 's Ehne saga, woher i 's weiß: Heut' Nacht hot mer's träumt, i sei g'storba. Wia—n— i vor d' Himmelsthür komm, han i a' Klopfa und g'rufa: „Schnell, machet uf, der Häfnerkarle ischt do, Ihr kennet mi schan!" „No g'schtät," hot der Petrus g'moint; „hent Ihr au beichtet?" „Noi, sell hab' i net köna; i ben beim Pfarrer g'sei und beim Herr Dekan, aber koiner ischt z' Haus g'sei." „Das ischt koi Ausred," war d' Antwort; „hättet Ihr en da gold'na Bära g'schickt, do sitzet die Herra da ganza Tag beinand!"

Schnugo.



In Serenissimi Hoftheater wird zum ersten Male die „Antigone" gegeben. Nach Beendigung der Vorstellung läßt Serenissimus, der während des Abends mehreremal beifällig genickt hat, den Intendanten in seine Loge rufen, wo er ihn mit den Worten empfängt: „Brav, sehr brav, gediegenes Stück, aber Sie werden sehen, lieber Baron, wird sich nicht lang' halten."

op.



Der Dritte

Aus einem Roman in Romanzen „Zwei Menschen"

Trüber Tag und dunkle Ahnenbilder,
Blinde Spiegel, rostige Wappenschilder
Und hohe Altenwände; und inmitten
Sitzen zwei Menschen mit seltsam kalten
Anstandsmienen da und halten
Konferenz mit einem dritten.
Dieser blickt, korrekt gekleidet
Und gelangweilt, in die Welt,
Während er verbindlichst leidet,
Daß ein Mann ihm folgenden Vortrag hält:

„Hoheit, ich fand in den Archivpapieren,
Die ich die Ehre habe zu registrieren,
Gewisse halb politische Dokumente,
Die mancher arg mißbrauchen könnte.
Hoheit wissen, die Welt steckt heute
Voll explosibler Elemente;
Und da in Fürstenhäusern manchmal Leute
Antichambrieren,
Die andern in die Karten schauen,
Möchte ich lieber meinen Dienst quittieren,
Wenn Hoheit mir nicht voll und ganz vertrauen."

Hoheit räuspert sich und blickt voll Schonung
Und gelangweilt in die Welt.
Da sich hierauf alles still verhält,
Sagt ein Weib mit seltsamer Betonung:

„Herr Doktor, wir danken voll Verständnis.
Und, um Vertrauen mit Vertrauen zu ehren,
Hoheit, mein Gatte huldigt der Erkenntnis:
Dem Lauf der Welt kann niemand wehren.
Ihr rascher Abschied träfe uns empfindlich.
Ein Archivar von gleichen Qualitäten
Scheint mir zur Zeit ganz unauffindlich.
Sie sind, Herr Doktor, voll und ganz von nöten!"

Sie neigt das Haupt seltsam verbindlich;
Hoheit verneigt sich, wie es Brauch.
Zwei Menschen lächeln; der dritte auch.

Richard Dehmel

Lieber Simplicissimus!

In einer Gesellschaft erzählt man sich alle möglichen lustigen Geschichten aus dem Leben Friedrichs des Großen, so unter andern auch jene bekannte Anekdote, wie einmal die ausgelassene Schuljugend neben dem alten Fritz herlief und ihm unter Jubeln und Lachen zurief: „Der alte Fritz will König sein und weiß nicht mal, daß Mittwoch Nachmittag keine Schule ist." — Ein fröhliches Lachen wollte gerade vom Stapel gehen, als eine schneidend scharfe Stimme alles verstummen machte: „Das ist denn doch stark! Und so was ließ sich ein König bieten! Na, heutzutage könnte Gott sei Dank so was nicht passieren!" Peinliche Stille, bis ein Herzhafter sich den Mut nahm und das Glas gegen den schneidigen Sprecher erhob: „Na, Prosit, Herr Staatsanwalt. In diesem Sinne!"

Vor kurzem erschien:

Simplicissimus-Album

Heft X

(Juli—September 1898)

Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul

Gewöhnliche Ausgabe Preis Mk. 1.25
Luxus-Ausgabe „ „ 3.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage

Albert Langen, München

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung und kostet bei einzelnen Aufnahmen die 8gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 1 Mk. Bei Wiederholungen wird entsprechend hoher Rabatt gewährt.

Als Kräftigungsmittel

für

Kinder und Erwachsene

unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Herr **Dr. med. Friedländer** in **Skole** (Galizien) schreibt: „Ich kenne kein Mittel, das z. B. bei Kindern mit anämischen Zuständen, mit Rhachitis und Skrofulose bei in ihrer physischen Entwicklung zurückgebliebenen Kindern so **wohlthuend** und **kräftigend** wirkt, wie Hommel's Haematogen. Ebenso vortheilhaft wirkt es bei jungen Mädchen in den Jahren der Entwickelung, um der so gefürchteten Bleichsucht vorzubeugen."

Herr Sanitätsrat **Dr. med. Nicolai** in **Greussen** (Thüringen): „Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speziell bei Lungenschwindsüchtigen von **ausgezeichnetem** und **überraschendem Erfolge** war. Ich werde es gerne empfehlen, da meine Empfehlung aus voller Ueberzeugung stammt."

Herr Prof. **Dr. med. Weber**, Direktor der k. med. Universitätsklinik in **Halle a. Saale**: „Dr. Hommel's Haematogen wirkt bei allen Fällen von Blutarmut prompt und gut."

ist 70,0 concentrirtes, organisches Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel.	geeignetes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, Geschmacksznätze: chemisch reines Glycerin 20,0.
Malagawein 10,0.	**Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.-. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— fl. W.**

Tüchtige Inseratacquisiteure

in jeder Stadt für eine große Zeitung gesucht. Höchste Provision und leichtes Arbeiten. Gefl. Off. sub J. B. 316 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Kunstwart

Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, Bildende und angewandte Künste.

Jährlich 24 Hefte 32 Seiten in vornehmer Ausstattung. Mit Bildern und Notenbeilagen.

Herausgeber: **FERDINAND AVENARIUS.**

Welch eine Fülle von Urteil und Kunstsinn, welch ein vortreffliches und umfassendes Bild des schöngestigten Lebens eines ganzen Jahres, und das Ganze für einen wahrhaft lächerlichen Preis! **Tägl. Rundschau, Berlin.**

Ein herrliches Stück Arbeit hat das Blatt in seinem ersten Jahrzehnt geleistet, ein Stück Arbeit, das der Geschichtsschreiber unseres deutschen Kunst- und Geisteslebens warm zu würdigen hat. **Deutsche Tageszeitung, Berlin.**

„In der That wiegt der einzige Kunstwart mehr wie der ganze übrige Haufen von ästhetischen, litterarischen und Kunstzeitschriften."

Univ.-Prof. Max Koch, Breslau.

„Unter den litterarischen Zeitschriften ersten Ranges behauptet sich eine einzigartige, welche jenseits und in gewisser Beziehung sogar über der Konkurrenz steht: Der Kunstwart."

Deutsche Zeitung, Wien.

Abonnementspreis Mk. 2.50 für das Vierteljahr

bei allen Buchhandlungen, Postanstalten und beim Verlag. — Probe-Nummern unentgeltlich und portofrei von der Verlagsbuchhandlung

Georg D. W. Callwey, München.

Marcel Prévosts

beliebte

Romane und Novellen

Cousine Laura	Mk. 3.50
Halbe Unschuld	„ 4.—
Kamerad Eva	„ 4.—
Liebesgeschichten	„ 4.—
Pariserinnen	„ 4.—
Späte Liebe	„ 3.50
Der verschlossene Garten	„ 3.50
Eine Pariser Ehe	„ 3.50
Liebesbeichte	„ 3.50
Pariser Ehemänner ilustr. v. E. Thöny	„ 3.50
Sünde der Mutter	„ 4.—
Julchens Heirat illustr. v. Reznicek	„ 3.50
— nicht illustr.	„ 1.—
Fleurette	„ 1.—
Der gelbe Domino	„ 1.—

sind durch alle Buchhandlungen, oder direkt vom Verleger **Albert Langen, München,** zu beziehen.

Patentschutz

Patentierwirkung — Verwertung Ref. Auskunft kostenfrei. Mäßiger. Lange Prospekte, Statuten durch Intern. Erfindervorein TX BERLIN S.W.29

Auskünfte

über Vermög., Privatverhältn., Stuf., Charr., Lebensweise, Mitgift auf alle Plätze d. Welt, Ermittl. Wirt., Priv., Preis-Verzeichn. gratis. Detective-Bür. „Vigilans", Leipzig.

HUMMEL & HELBERGER

KATALOG GRATIS FRCO.

ERSTE SPECIAL-FABRIK elektrischer HEIZ- & KOCHAPPARATE

MÜNCHEN THALKIRCHEN

Lötkolben — Wärmplatten (Rechaud) — Bügeleisen — Inhalationsapparat — Kochapparat — Operm. Kauterien

Gegründet 1869

Fernspr. Amt II. 2012

MAX HELLWIG

BERLIN. N. Anklamerstr. 45.

Geldschränke, CHICAGO-CONSTRUCTION

von 150 Mark an, aus einer einzigen Stahlplatte 4 × gebogen u. mit glasharten Panzerplatten versehen. Patent-Hauptversch. D.R.P. 45732.

Goldene Medaille 1892.

Kios-Cigaretten

Anerkannt erstklassige deutsche Marke aus feinsten türkischen Tabaken — Ueberall erhältlich. Preislisten durch Cigaretten-Fabrik „Kios" K. Robert Bünger, Dresden 16.

van Houten's Cacao

REIN LÖSLICH KÖSTLICH

trinkt man in der ganzen Welt

Echte norweg.

Schneeschuhe (Ski)

alle Wintersportartikel

H. Hermsjer Nachfolger

München III. Hopfenstr. 7.

Preisliste gratis und franko.

Marcel Prévost,

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat" enthält die Gedanken und Betrachtungen einer kleinen Pariserin beim Heranwachsen ihrer Hochzeit und die Erfahrungen, die sie in der ersten Zeit ihrer Ehe macht.

Durch alle Buchhandl., sowie direkt vom Verleger **Albert Langen, München** zu bez.: **Preis 1 Mk. und 10 Pfg. Porto (Briefm.)**

!!! Litteratur !!!

Zur **Erweiterung** einer bereits bestehenden, gut fundierten humoristisch-satirischen Zeitschrift wird **1 Redakteur** mit **Kapital** gesucht. Gefl. Off. sub „Humor" befördert b. Rud. Mosse, Berlin.

Bergmann-Pistole

auch mit Leder-Tasche als Anschlagkolben laut Zeichnung verwendbar und bis 1000 Meter Visierung, ist der einfachste und billigste Selbstlader der Gegenwart.

Prospecte gratis, oder anfordern Illustrierte Broschüre gegen 20 Pfg. in Marken. — In allen besseren Waffenhandlungen käuflich.

Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Amerikanische Schreibtische

Geschäfts- u. Privatgebrauch

Fred Magey

Grösste Auswahl in Roll-Flach- & Damen Schreibtischen. Prachtvolle Neuheiten. Ill. Catalog: fco.

Groyen & Richtmann, Köln.

Berlin Mohrenstr. 21. Köln Hohestr. 105.

Echte Briefmarken.

100 Spanien	Mk. 7.50
50 Südamerika	„ 3.—
35 Türkei	„ 1.75
20 Argentinien	„ 1.50
17 Montenegro	„ 2.—
200 Verschiedene	„ 2.—
500	„ 7.50

Alle verschied. Porto extra. Preisl. kl. 1725 Serien gratis. **W. Künast, Berlin W. 64,** Unter den Linden 15.

Photo

graphien, Aktmodellstud für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn. 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M. 3.— z. Probe. **S. Reckenagel Nachf., München 1.**

Raucher rauchen Dock

200 St. Sigaren M 10.40 frco. von **A. F. Emde, Düsseldorf.**

Nervenkranke

Entziehungskuren.

Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg).

Jed. Schnurrbart erh. sof. u. dauernd e. eleg. Form **nur d. Hart-Fixer** (ges. gesch.) Der Schnurrbart erscheint voll, natürl. Die Haare kleben nie zusammen. Pf. M. 1.35. Nur b. d. Fabrikant **Franz Schwarzlose,** Berlin, Leipziger str. 56, Colonnaden

Amerikanisches patentirtes Tintenfass

„GARDNER"

ohne Metalltheile, ohne Deckelverschluss, ohne Mechanismus,

kann **niemals** in Unordnung gerathen. Das Tintenfass ist **staubdicht,** verhindert die Verdunstung, hält die Tinte immer frisch, so dass das Fass nicht öfter als **3—4 mal im Jahre** gefüllt zu werden braucht, spart 60—80 pCt. an Tinte, Federn und Zeit. — **Man kann infolge der Einrichtung nicht tiefer eintauchen als nötig.** Elegant aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glas. M. 3.00 Dasselbe mit Federhalterlage . . . M. 3.75

J. Hurwitz, Berlin SW., Hochstr. 19a.

Kein Kostpfg.

Gasbeleuchtung

auf d-m Lande

Für Gasthöfe, Fabriken u. Private a. Beleuchtung, Heizung u. Kraftbedarf. 3mal billiger wie Acetylen. Über **6000** Flammen installiert.

Inderau & Co., Dresden. 16.

Marcel Prévosts

beliebte Romane und Novellen

Gebrüder Dr. Fresdner Hundensirte Milch Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch. Fresdner-Milch Gebrüder Hundt Dresden Bautzner Str. 29 London Bury-Street 4

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. 50,000 Kilos. Zu haben in allen Spezerei- Delikatessen- Handlungen und Conditoreien.

TÄGLICHER VERKAUF

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in **München**.

Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Hugo Salus
Gedichte
Umschlag-Zeichnung von Wilhelm Schulz
Preis 2 Mark

Hugo Salus
Neue Gedichte
Umschlag-Zeichnung nach einer alten Vorlage.
Preis 2 Mark
Diese klaren formvollendeten Gedichte gehören zu dem besten, was die moderne deutsche Lyrik geschaffen hat.

Stanislaw Przybyszewski
Satans Kinder
Roman
Umschlag-Zeichnung von Wilhelm Schulz
Preis 5.50 Mark
. . . So ist es auch im vorliegenden Falle leicht zu sagen, Satans Kinder ist ein hervorragend gutes Werk, wie schwer aber eine kurze Motivierung dieses Urteils. (Vers. Morgenztg.)

Jakob Wassermann
Melusine
Ein Liebesroman
Umschlag-Zeichnung von H. Obrist
Preis 2.50 Mark

Die Juden von Zirndorf
Roman von Jakob Wassermann

Jakob Wassermann
Die Juden von Zirndorf
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis 4,50 Mark
Hermann Bahr schreibt, daß seit Jahren kein deutsches Buch so groß und tief ihn gemüht habe, wie die Juden von Zirndorf.

Theodor Wolff
Niemand weiß es
Schauspiel
Umschlag-Zeichnung von W. Leistikow
Preis 1,50 Mark

Theodor Wolff
Die stille Insel
Schauspiel
Preis 1 Mark

Frank Wedekind
Die Fürstin Russalka
Novellen und Gedichte
Umschlag-Zeichnung von E. Thöny
Preis 3 Mark

Frank Wedekind
Der Erdgeist
Eine Tragödie
Preis 2,50 Mark
Man sieht hier einem ganz eigenartigen Schauspiel gegenüber, einem neuen Glied in der Kette seltsamer Bühnenwerke hypermodernen Stils.

Björn Björnson
Johanna
Schauspiel
2. Auflage. **Preis 2.50 Mark**
Selten ist wohl ein Erstlingswerk von solcher Kraft und Eigenart und von solcher technischen Vollendung an die Öffentlichkeit gelangt. (Hamb. Fremdenbl.)

Björnstjerne Björnson
Über unsere Kraft
Schauspiel in zwei Teilen
Preis 5 Mark
Es wird vielleicht als eines der klassischen Dramen unserer Zeit übrig bleiben. (Neue Freie Presse.)

Björnstjerne Björnson
Neue Erzählungen
Preis 5 Mark
Die wunderbare Darstellungskraft des Verfassers . . . tritt in diesen fünf Erzählungen glänzend hervor. (Kreuzztg.)

Björnstjerne Björnson
Der König
Drama
Preis 2 Mark
Als Dichtung wird das Stück auf jeden Leser und bei einer denkbaren Aufführung den tiefsten Eindruck machen. (Hamb. Fremdenbl.)

Björnstjerne Björnson
Paul Lange und Tora Parsberg
Drama
Preis 2,50 Mark
Ein Stück, in dem der Autor seine Abrechnung mit den Politikern von heute hält, dessen Lehre man in die Worte zusammenfassen kann: Gegen die Politik, für die Menschlichkeit.

Thomas P. Krag
Die eherne Schlange
Roman
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis 5.50 Mark
Eines der merkwürdigsten Bücher, die das junge Norwegen hervorgebracht hat.

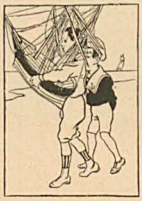
J. P. Jacobsen
Niels Lyhne
Doktor Faust. Eines begabten jungen Mannes Tagebuch.
Preis 5 Mark, geb. 4 Mark
J. P. Jacobsen ist der größte dänische Dichter der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Henrik Ibsen
Catilina
Drama
Preis 1,50 Mark
Die Freunde des großen Dichters werden in der jugendlichen Arbeit wonnig entzückt die Tiefe und Kraft empfinden.

Sven Lange
Engelke
Wohlfeile Ausgabe. **Preis 1 Mark**
Man glaubt einen Ibsen der Novelle vor sich zu haben, wenn man diese drei Erzählungen liest. (Berner Bund.)

Amalie Skram
Im Irrenhause
(Prof. Hieronymus)
Roman
Wohlfeile Ausgabe. **Preis 1 Mark**
Amalie Skram besitzt die größte Fähigkeit, Menschen darzustellen. (Dossische Ztg.)

Gustav af Geijerstam
Meine Jungen
Ein Sommerbuch
Umschlag-Zeichnung von E. Thöny.
Illustrationen von O. Irminger.
Preis 2 Mark.
Ein gemütlicher Humor durchzieht das ganze Buch. (Hamb. Nachr.)



Knut Hamsun
Mysterien
Roman
Preis 5 Mark
Ein großer Dichter, ein glänzender und scharfsinniger Geist hat diese Mysterien geschaffen. (Frankf. Ztg.)

Knut Hamsun
Neue Erde
Roman
Preis 4 Mark
Ein handlungsreiches, von dramatischem Leben erfülltes, echter und reifer Roman. (Straßb. Post.)

Knut Hamsun
An des Reiches Pforten
Schauspiel
Preis 3 Mark
Nur wenige Dichter besitzen diese Kraft des Dialogs. (Arbeiterzeitung.)

Knut Hamsun
Pan
Aus Lieutenant Thomas Glahns Papieren
2. Auflage. **Preis 2 Mark**
Eine so innige Freude an der Natur, ein so unmittelbarer Zusammenhang mit ihr, ein so meisterhaftes Eindringen in alle ihre Reize und Geheimnisse ist Wenigen gegeben. (Neue Freie Pr.)

Knut Hamsun
Redakteur Lynge
Roman
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis 5.50 Mark
Jede Gestalt verrät die Feder des Meisters. (Hamb. Fremdenbl.)

Knut Hamsun
Hunger
Roman. 2. Auflage
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis 5,50 Mark
„Hunger" gehört zu den Büchern, die man nicht so leicht vergißt. (Allg. Litt. Rundsch.)

Verner von Heidenstam
Carl XII. und seine Krieger
Umschlag-Zeichnung von Wilhelm Schulz
Preis 5,50 Mark
Nicht durch detaillierte Schilderungen des Milieus und der Nöthme, sondern durch frisches naives Draufloserzählen entführt uns Heidenstam mit packender Gewalt in die ferne, thatenreiche Zeit.

J. Pankowsky
Aus der Welthauptstadt Paris
Wohlfeile Ausgabe. **Preis 2 Mark**
Glänzende Sittenschilderungen aus der interessanten Stadt.

Alexei Suvorin
Am Ende des Jahrhunderts
Roman in zwei Bänden
Preis 4,50 Mark
Höchst modern, aber trotz aller Sonderbarkeiten auch sehr bedeutend. (Kölnische Ztg.)

Henry Becque
Die Pariserin
Lustspiel in drei Aufzügen
Preis 2 Mark
Diese Komödie ist der Superlativ des Künstlerischen. (Berl. Tagebl.)

Paul Bourget
Pastelle
Umschlag-Zeichnung von Max Slevogt
Preis 3,50 Mark
Eine Sammlung meisterhafter Kunstwerke. (Hamb. Corr.)

Gustave Geffroy
Herz und Geist
Umschlag-Zeichnung von Chéret
Preis 3,50 Mark
Geffroys gemüt- und geistvolles Buch wird sicher bei uns viele Freunde finden. (Blätter f. lit. Unterh.)

Fernand Vandérem
Asche
Umschlag-Zeichnung von Steinlen
Preis 3.50 Mark